

M e r s e b u r g e r C o r r e s p o n d e n t .

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 74.

Donnerstag den 28. März.

1901.

Der bevorstehende Quartalswechsel

Giebt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserliche Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Gerumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Btheiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des „**Merseburger Correspondenten**“.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Als letzter Gegenstand vor Beginn der parlamentarischen Missionen wurde am Dienstag im Abgeordnetenhaus der Antrag der Abg. Ernst und Kändler, die Erbauung von Kurhospitälern und Genußheimen für mittlere und untere Beamte der Staatsbahnen betreffend, verhandelt. Abg. Ernst hob in der Begründung des Antrages hervor, daß der Eisenbahnbetrieb an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Beamten so hohe Anforderungen stelle, wie kein anderer staatlicher Dienst. Obgleich die Eisenbahnverwaltung nur vollkommen gesunde Beamte anstelle, ergebe doch nach einigen Jahren eine ärztliche Nachprüfung der Gesundheitsverhältnisse den Beginn aller möglichen, durch die Anstrengungen und üblen Einwirkungen des Dienstes hervorgerufenen körperlichen Schäden wie chronischen Rheumatismus, Lungenerkrankungen, Nervenleiden usw. Die Beamten mit ihrem fröhlichen Gehalt sollten in der Lage sein, rechtzeitig eine gründliche Kur vorzunehmen; die Krankheiten würden häufig so lange verschleppt, bis sie sich fest eingewurzelt hätten und nur noch schwer oder gar nicht zu heilen seien. Die Folge sei eine vorzeitige Pensionierung und ein langes Siechtum oder ein frühzeitiger Tod, der die Familie in Noth und Elend stürze. Da Staat und Publikum das größte Interesse daran hätten, erprobte Beamte möglichst lange gesund, dienstfähig und dienstfreudig zu erhalten, weil dadurch eine erhebliche Summe für vorzeitige Pensionierungen erspart und die Betriebsfähigkeit in erhöhtem Maße gewährleistet werde, so sei die Erbauung von Kurhospitälern und Genußheimen für erkrankte Bahnbeamte dringend notwendig. Es sei eine alte Erfahrung, daß jede gute humanitäre Maßregel ihrem Urheber — hier also dem Staate — Vortheile — auch finanzielle Vortheile bringe. Der Staat werde dadurch, daß er diese Heilstätten errichte, sich nicht nur den Dank der Eisenbahnbeamten erwerben, sondern auch finanziell ein gutes Geschäft machen. — Der Regierungskommissar (Herr Minister v. Thielen war nicht erschienen) hob hervor, daß die Interessen der

Eisenbahnverwaltung und der Beamten zwar identisch seien — und insofern stehe er dem Antrage sympathisch gegenüber —, daß aber auch aus Beamtenkreisen vielfache Bedenken gegen die gewünschten Heilanstalten laut geworden seien. Die Eisenbahnverwaltung thue so unendlich viel für ihre Beamten, daß keine Veranlassung vorliege, noch mehr zu thun; — sie bitte daher um Ablehnung des Antrages. Aus den Ausführungen des Kommissars ging hervor, daß er den Antrag gar nicht richtig aufgefaßt habe; die Antragssteller wünschten Erbauung und Unterhaltung der Anstalten auf Staatskosten, während der Kommissar augenscheinlich verstanden habe, daß nur eine staatliche Beihilfe verlangt würde. Er lehnte auch letztere ab und empfahl Selbsthilfe. Abg. Borch bat, den Antrag der Budgetkommission zur weiteren Beratung zu überweisen. Nachdem der Abg. Kändler, der Mitantwärtler, die Einwendungen des Regierungskommissars scharf zurückgewiesen und sich dem Wunsche des Abg. Borch angeschlossen hatte, wurde der Antrag durch einstimmigen Beschluß des Hauses der Budgetkommission überwießen.

Politische Uebersicht.

Gegenüber der Erörterung über den Dreibund schreibt hoffentlich die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Der Dreibund ist, namentlich in der Pariser Presse, in letzter Zeit zum Gegenstand vieler, aber meist unzutreffender Erörterungen gemacht worden. Zunächst kann konstatiert werden, daß die Verbündeten Italiens zu seiner Zeit diesem Bedingungen oder auch nur Wünsche wegen der Verwendung der italienischen Armee auferlegt haben. Ferner läßt der Dreibund allen drei Verbündeten volle Freiheit hinsichtlich der Festsetzung ihrer Land- und Seekräfte. Falls einer der Verbündeten eine Verminderung seiner Armee durch seine eigenen Interessen für geboten hielt, würde dies weder dem Geiste noch dem Buchstaben des Vertrages widersprechen. Jeder der drei Theilnehmer am Dreibunde hat, sowohl für sich, wie auch für die beiden Verbündeten, an dem Grundzuge festgehalten, daß die Bestimmung der Heeresstärke lediglich eine innere Angelegenheit des betreffenden Staates ist. Es ist zeitgemäß, auch diese Thatsache hervorzuheben gegenüber der von manchen Seiten gewöhnlich verbreiteten Legende, daß die finanziellen Schwierigkeiten Italiens mit dem von Dreibund auferlegten Verpflichtungen zusammenhängen. Solche Verpflichtungen giebt es nicht.“ — Der erste Punkt dieser Erklärung richtet sich gegen die Behauptung französischer Blätter, daß Italien infolge geheimer Bestimmungen zum Dreibundvertrag verpflichtet sei, im Falle eines Angriffs auf die deutschen Grenzen durch Frankreich Truppencontingente über den Brenner nach Tirol nach Deutschland zu senden, um den dreibundfeindlichen Heeren entgegenzutreten. Die offiziöse Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ übergeht aber den für Deutschland wichtigsten Punkt der Erörterungen über den Dreibund, nämlich die Erklärung des italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli, daß Italien die Erneuerung des Dreibundes abhängig machen werde von der vorherigen Regelung der Handelsverträge.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer getheilt am Montag bei der fortgesetzten Beratung des Vereinsgesetzes Bourgeois den einen Angriff auf die bürgerliche Gesellschaft bedeutenden Untracht der Congreganisten in einer Rede, deren öffentlicher Anschlag mit 293 gegen 220 Stimmen beschloffen wurde. Mit nicht geringerer Schärfe hielt jedoch der Unterrichtsminister Lengueis das Recht des Staates in Sachen des Unterrichts fest und bat die Kammer, den Congreganisten nicht zuzugehen, was die Monarchie ihnen verweigert habe. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärte, man dürfe den Unterricht nicht Congreganisten anvertrauen, welche den Staat, in dem sie leben, nicht anerkennen,

und die ihre Schüler lehren, daß sie die wichtigsten Gesetze ungestraft übertreten können. Es sei nicht wahr, daß, wer den Artikel 14 bekämpfe, für den religiösen arbeite. Die Annahme dieses Artikels bedeute ein Beharren in der republikanischen Tradition. Das Haus lehnte hierauf einen Abänderungsantrag Cazals, nach welchem die Regierung den freien Unterricht unter Kontrolle stellen soll, mit 297 gegen 248 Stimmen ab und nahm unter anbaltenem Beifall der Linken den Artikel 14 mit 318 gegen 239 Stimmen an. — In Marseille haben die Arbeiter und Epibeteure mitgeteilt, daß sie das vorgeschlagene Schiedsgericht abgelehnt hätten.

Rußland. In Rußland veröffentlicht der amtliche „Regierungsboten“ einen Rundschreiben des Ministers des Innern an die Gouverneure, Stadthauptleute und Oberpolizeimeister, welcher Anweisungen über Maßregeln erteilt, die zur Verhütung und Verlegung von Straßennurruhen und zur Wiederherstellung der gehörigen Ordnung zu ergreifen sind. — General Dragomirov, der Kommandant des Militärbezirks Kiew, hat dem Zaren durch den Kriegsminister eine Denkschrift überreichen lassen, worin er gegen die zwangsweise Einreichung von Studenten unter das Militär unterthänig Beschwerde führt. Der General hebt hervor, daß ihm die Eere des Militärfunktes am Herzen liege. Dieser sei keine Strafanstalt, und die Begriffe weiter Bevölkerungsklassen über den Militärdienst könnten durch die in Rede stehenden Zwangsmaßnahmen nur ungünstig beeinflusst werden.

Südafrika. Die Friedensunterhandlungen mit den südafrikanischen Republiken sind nach einer am Montag im englischen Unterhause von Chamberlain abgegebenen Erklärung geschlossen. Die englische Regierung bleibe ganz und gar bei den von ihr bereits mitgetheilten Ansichten und habe nicht die Absicht, die Unterhandlungen wieder zu eröffnen. — Vom südafrikanischen Kriegeshauplatz berichtet Kitchener vom Montag über einen von uns gestern bereits gemeldeten Sieg der Colonne Babington südwestlich von Benterdorp: Babington griff 1500 Buren unter Delarey an, schlug sie völlig und verfolgte sie rasch. Das Ergebnis war, daß 2 Feldgeschütze mit 320 Geschossen, 1 Pompan und 6 Wärmgeschütze mit 15 000 Kartätschen, 160 Flinten, 53 größere und 24 kleinere Wagen erbeutet wurden. 140 Mann wurden gefangen genommen. Kitchener nennt die englischen Verluste gering, erklärt aber, daß viele Buren getödtet und verwundet sind. Ferner wird aus Kapstadt vom Montag gemeldet: Im Kampfe bei Jansenville am vorigen Mittwoch mit Shepards Kommando litten die Buren empfindlich. Als sie völlig umzingelt waren, machten sie die größten Anstrengungen, sich durchzuschlagen. Kleinen Abtheilungen glückte dies, aber mindestens 50 wurden getödtet, während die Zahl der Verwundeten sich auf angeblich 370 beziffert. — In den Goldbergwerken von Transvaal wird wieder gearbeitet. Offiziell wird aus Pretoria mitgeteilt, daß an 350 Hochwerke die Ermächtigung erteilt worden ist, die Arbeit in den Randminen wieder aufzunehmen.

Die Wirren in China.

Um den Abschluß der Erörterungen über die Entschädigungsfrage nach Möglichkeit zu beschleunigen, ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Colonialdirector Stuebel, „der als ehemaliger Generalconsul in Shanghai mit den einschlägigen Verhältnissen besonders vertraut ist“ im Auftrage des Reichskanzlers am Montag nach London abgereist. Gleichzeitig ist Dr. Stuebel beauftragt, die Vorschläge in London bei Erzielung der noch schwebenden Reclamationen von deutschen Staatsangehörigen aus Südafrika zu unterstützen.

Die Entschädigungsforderung Deutschlands an China soll, wie dem „Reuterschen

Bureau" zufolge in Washington „positiv behauptet“ wird, sich auf sechzig Millionen Dollars belaufen. — Eine Entschädigung von 60 Millionen Dollars würde einer Summe von etwa 252 Millionen Mark gleichkommen. Vom Reichstag sind für die deutsche Chinarevision in zwei Gebieten 152,7 und 123,3 Millionen Mark, also zusammen 276 Millionen Mark bewilligt worden. Ursprünglich verlaute, daß die Amerikaner vorgeschlagen hätten, eine Pauschalsumme von 200 Millionen Dollars zu gleichen Theilen unter die acht Mächte zu vertheilen. Auch Entschädigungen von 60 Millionen Dollars für Deutschland und 25 Millionen für Amerika würden in keinem Verhältnis stehen zu den von den beiden Mächten aufgewandten Mitteln.

Zur Regelung der Entschädigungsfrage hat nach Mittheilungen Londoner Blätter aus Peking vom Sonntag Sir Robert Hart Vorschläge gemacht, wie die Forderungen auf Schadloshaltung zu beden sind. Li-Hung-Tschang betrachte diese Vorschläge günstig. Hart empfiehlt: 1) Einführung einer Stempelsteuer, deren Ertrag er auf 5 Millionen Taels für das Jahr schätzt; 2) eine Steuer auf inländisches Opium, welche 10 Millionen einbringen soll; 3) eine von der Grundsteuer getrennte Gebäudesteuer, welche im Ganzen 20 bis 30 Millionen aufzubringen. Sir R. Hart hat diese Methode, das erforderliche Geld aufzubringen, vorgeschlagen, weil die englische Regierung gegen eine weitere Erhöhung der Zölle in den Vertragshäfen ist. Er ist ein Gegner jeder Verstärkung der chinesischen Flotte und rath dazu, die vorhandenen Schiffe lediglich zu Uebungszwecken zu benutzen. Er widerspricht auch die Beibehaltung eines großen Landheeres, ist vielmehr der Ansicht, daß 5000 Mann in jeder Provinz vollkommen genügen. Es müßte indessen in den Provinzen eine entsprechende Polizeitruppe geschaffen werden.

Ein neuer Streitfall ist zwischen den Mächten entstanden durch die auf russische Anregung erfolgte Entlassung des ozeanischen Zoll-directors Mc. Leavy Brown. Wie der Londoner „Morning Post“ aus Washington gemeldet wird, hat die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Entlassung des Generalzoll-directors Einspruch erhoben, da dieselbe den amerikanischen Handelsinteressen nachtheilig sei.

Zur Ermordung des englischen Missionars Stonehouse berichtet noch Reuters Bureau aus Peking: Stonehouse wurde in dem Dorfe Hwangtong, wo sich eine Fährte über den Fluß Hunsbo befindet, zehn Meilen westlich von Tunganhsin ermordet, als er unter die nothleidenden Einwohner des Dorfes Unterstügungen vertheilte.

Ueber das Mandchurien-Abkommen berichtet die „Times“ aus Peking vom Sonntag, daß der russische Gesandte v. Sierd das Telegramm des kaiserlichen Hofes, in dem neue Vorschläge betreffend das Mandchurien-Abkommen gemacht wurden, mit der formellen Erklärung, es nicht annehmen zu können, zurückgeschickt, indem er gleichzeitig seinem Bedauern über die weitere hinauschiebung des Termins der Unterzeichnung des Abkommens und über die neuen Abänderungen Ausdruck gab. Li-Hung-Tschang rath noch immer zu einer schleunigen Unterzeichnung des Abkommens. Reuters Bureau meldet aus Peking: Wenn die Chinesen das Mandchurien-Abkommen nicht bis Dienstag unterzeichnen, werden die Russen die Verhandlungen abbrechen, die Mandchurien aber weiter besetzt halten. Die „North China Daily News“ erfährt aus glaubwürdiger Quelle, in einem Telegramm des Großen Raths in Singanfu, welches die Antwort auf die gegen die Ratifizierung des Mandchurien-Abkommens erhobenen Einsprüche enthält, werde gemeldet, daß der Hof dem chinesischen Gesandten in Petersburg telegraphisch dringende Instruktionen übermittelt, in welchen ihm verboten wird, das Mandchurien-Abkommen zu unterzeichnen.

Ueber Streitsprüche gegen die Vorer meldet Graf Waldersee vom Montag aus Peking: Detachement Mülmann hat am 22. und 24. in Gegend östlich Taomafan Räuberbanden getroffen und nach kurzem Gefecht zerstreut.

Einige Gesandte stellen endlich die Frage in Erwägung, ob es nicht angebracht sei, ihre Regierungen zu ersuchen, den Beschluß, starke Gesandtschaftskorpsen einzurichten, einer noch maligen Prüfung zu unterziehen, da die Einrichtung solcher Korpsen nicht nur den Hof von der Rückkehr nach Peking abhalten, sondern auch für den Verkehr mit den Chinesen eine Quelle der Gefahr bilden würde, weil es unmöglich sei, die Truppen ganz innerhalb des Gesandtschaftsbezirks zu halten, worauf Tsching und Li-Hung-Tschang bestehen.

Deutschland.

Berlin, 27. März. Der Kaiser hatte am Montag Abend zu einem Vortrag des Architekten Gehard über die Hofkönigsburg zahlreiche Einladungen ergehen lassen, u. a. an den Reichskanzler und die

Staatssecretäre v. Posadowsky und v. Bobbierst. Gehern Mittag hörte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers. Montag Nachmittag empfing er den Statthalter der Reichslande. — Die kaiserlichen Prinzen Alabert und Citel Friedrich trafen am 29. d. M. aus Pöden in Berlin ein, um hier das Osterfest zu verleben.

— Finanzminister v. Riquel, der sich infolge einer starken Erkältung in den letzten Tagen Schonung auferlegen mußte, ist jetzt völlig wiederhergestellt. Gehern fand bei ihm ein parlamentarisches Essen statt.

— Ueber den Vorfall in Bremen hat der Kaiser in einem Telegramm an die Hamburg-Amerika-Linie am Sonntag eine wesentlich andere Auffassung kundgegeben als gegenüber dem Präsidium des Abgeordnetenhauses. Die Hamburg-Amerika-Linie hatte dem Kaiser telegraphirt: „Mögen Eure Majestät durch den besagten Vorfall sich nicht in der Ueberzeugung erschüttern lassen, daß die Liebe des deutschen Volkes Eure Majestät auf allen Ihren Wegen begleitet.“ Daraus antwortete der Kaiser: „Ich danke herzlich für den mir übermittelten Ausdruck theilnehmender Freude an meiner fortschreitenden Wiederherstellung. Der behauerische Angriff inmitten der gütigsten Bevölkerung Bremens wird mich nicht beirren in dem Glauben an die Zuneigung des deutschen Volkes und bei der Arbeit in den mir von Gott gestellten Aufgaben meines Berufes. Wilhelm I. R.“

— Der beurlaubte Ministerpräsident Frhr. Schott von Schottenstein sollte nach der Mittheilung eines Berliner Blattes in Ulm Selbstmord durch Erhängen verübt haben. Diese Nachricht ist nach Erkundigung an zuständigen Stelle unwahr. Es wird jetzt aus Würtemberg gemeldet, daß die Gründe für den bevorstehenden Austritt des Freiherrn von Schottenstein auf rein persönlichen Gebiet liegen. Wie von verschiedenen Seiten unwiderprochen gemeldet worden ist, soll der beurlaubte Minister seine Vernehmung als Zeuge in einem Strafprozeß wegen Kuppelei zu erwarten haben.

— (Zur Diätenfrage) schreibt man der „Köln. Volksztg.“ aus Berlin: In der Diätencommission des Reichstags glänzte der gesammte Bundesth und sämtliche Reichstämmer durch Abwesenheit. „Also es ist wieder nichts, und wenn man nach dem Grunde fragt, so stöhnen sich die Intimen in die Ohren: Der Kaiser will nicht! Freilich, dann natürlich! — Es ist mir merkwürdig, daß vor Jahren erzählt wurde, es sei gerade der Kaiser, der wolle; damals lag es an den Konservativen, die nicht wollten, oder am preussischen Ministerium, das sich nach wie vor ablehnen verhalte. Also einwillen wird wieder nichts, damit wird man sich abfinden müssen. Obwohl die tatsächlichen Verhältnisse die Bewilligung von Diäten oder Anwesenheitsgeldern ganz unabweisbar machen, wird die Regierung weiter versuchen, auch ohne Diäten mit dem Reichstage fertig zu werden. Solange natürlich nur, wie es eben geht. Ob es aber noch lange so geht? Ob auch beim Zolltarif und den folgenden Handelsverträgen? Sollen diese großen Angelegenheiten zu einem guten Ende geführt werden, so wird der Reichstag länger denn je beizammen bleiben müssen, und dann wird er unausgesetzt beschlußfähig sein müssen, weil bei jeder der 2400 Propositionen die Auszählung droht. Nun, wir werden ja sehen!“

— (Der Reichstag und die Kornzölle.) Auf die angeblich große Majorität im Reichstage für die Erhöhung der Kornzölle und für die Einführung des Doppeltarifs berufen sich fortgesetzt die Agrarier. Derart sucht man sich auf die Autorität zu stützen desselben Reichstags, den die „Kreuzztg.“ in ihrer Wochenschau in geradezu wegwerfender Weise beurtheilt. Man wisse jetzt, so lesen wir dort, daß der nationale Zusammenhang Deutschlands weit mehr in den Fürsten beruhe als in den parlamentarischen Parteien. Freilich könne die Haltung des Reichstags nicht Verminderung erregen. „Wer in dem großen Herrensaal des allgemeinen Stimmrechts sitzt, darf nicht erwarten, etwas Viehliches zu erblicken, sondern muß gefast darauf sein, unholde Erscheinungen aus dieser „Grundsuppe“ aufsteigen zu sehen. Wenn irgendwo, so paßt hier das Wort: Quia non movere — führt die Masse aus ihrem Schlafe nicht auf. Wenn der blinde Hödur gereizt wird, schlägt er fürchterlich drein.“ — Ist die „Kreuzztg.“ wirklich dieser Ansicht, so sollte sie das Wort: Quia non movere auch in Betreff der Zölle auf Lebensmittel gelten lassen und die Masse nicht aus ihrem Schlafe aufwecken. Dem wie sagt die „Kreuzztg.“? „Wenn der blinde Hödur gereizt wird, schlägt er fürchterlich drein.“

— (Gegen die Ueberbahrung der Zolltarifvorlage) wendet sich einflussreiche Heftiale „Köln. Volkszeitung“. Man verheide es nicht recht, warum konservativ-agrarische Blätter sich über das

Ausbleiben der Zolltarifvorlage so sehr ereifern und ihrer „tiefen Bestimmtheit“ ein über das andere Mal Ausbruch geben. Wenn die Vorlage in diesem Sommer noch an den Reichstag gelange, so würde sie doch über die erste Lesung nicht hinauskommen, die Arbeit vielmehr erst im nächsten Herbst wieder aufgenommen werden. Wir können nun nicht recht einsehen, was für ein Schaden entsteht, wenn die Vorlage überhaupt erst im Herbst käme. Das hätte sogar den Vorteil für sich, daß die veränderten Regierungen sie erst in Ruhe geprüft und sich in Ruhe darüber verständigt hätten: das würde ihr in den weiteren Stadien der Behandlung gewiß zu gute kommen.“ Die Dinge, so bemerkt das Centrumsorgan weiterhin, „liegen denn doch nicht so einfach, daß man eine derartige Vorlage im Handumdrehen erledigen kann. Das Meinungsverschiedenheit zwischen den einzelnen Ressorts bestehen, ist doch auch natürlich. Und wenn, wie es heißt, verschiedene Bundesregierungen ausbrechende Zeit zur selbständigen Prüfung verlangen, so finden wir das ganz selbstverständlich.“

— (Mit der Errichtung einer Ständevertretung für Apotheker) nach dem Urtitel der Verleserinnen überträgt am Dienstag Abend der „Reichsan.“ durch die Veröffentlichung eines schon aus Windsor vom 2. Februar datirten königlichen Beschlusses. Darin verordnet der König, „auf Antrag des Staatsministeriums“, daß für jede Provinz eine Apothekerverammlung errichtet werden soll am Amtssitz des Oberpräsidenten, für Brandenburg in Berlin.

— (Die „Konservative Correspondenz“) das offizielle Organ der konservativen Partei, versucht die Äußerungen des Kaisers gegenüber dem Präsidium des Abgeordnetenhauses im reactionären Sinne zum Scharfmachen auszubenten. „Wie eine Bombe habe diese Ansprache im demokratischen und sozialdemokratischen Lager eingeschlagen“, so dröhnt das konservative Parteiorgan. Es wird so dargestellt, als ob der Epiteler in Bremen durch sozialdemokratische Brandreden und Flugblätter zur Ausführung einer „verbrecherischen That“ veranlaßt worden sei. Der Artikel schließt mit einem fulminanten Aufsatze gegen die sozialdemokratische Gefahr. Der Kaiser habe unter dem Einfluß einer materialistischen Weltanschauung so sämmergoll leben müssen. — Uns ist ein Abdruck dieses Artikels der „Konserv. Correspondenz“ bisher nur in wenigen Blättern begegnet. Es scheint, daß viele konservative Organe selbst Anstand genommen haben, diesen auf Fälschung der Thatfachen beruhenden Hegartikel abdruckten.

Parlamentarisches.

Herrenhaus. (Sitzung vom 26. März.) Der Herrenhaus erledigte heute in einer kurzen Sitzung kleinere Vorlagen. Der Besetzungswurf bet. Schornstein, daß die kaiserliche Woorhahn wurde dahin abgemittelt, daß alle Arten von Woorhähnen Schornstein gereinigt sollen und ihre Gang in Schornstein überhaupt verboten wird. Ein unansehnliche Reklame der Tagelöhner ist, wie Minister a. S. Hammerstein mittheilte, nicht beschlößigt. Die Vorlage betr. Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. wurde nach kurzer unerheblicher Debatte nach dem Commissionenbeschlusse angenommen. Am Mittwoch stehen nur kleinere Vorlagen, wie Berichte von der Eisenbahncommission u. s. m. auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 26. März.) Das Abgeordnetenhause erledigte heute die kleinen Eingekommenen Vorlagen in kurzer Sitzung. Nach kurzer Debatte wurden der Budgetcommission übergeben die Vorlage betr. Vergütung an Rechtsanwaltsbeamte für amtliche Verrichtungen sowie der Antrag Schmitz-Warburg betr. Erhöhung der im Etat zur Unterstügung entlassener Strafgefangener ausgeworfenen Summe und der Antrag Ernst-Kändler betr. die Errichtung von Kurpöthältern und Genesungshäusern für Eisenbahnbeamte. Gegen den Vorschlag des Präsidenten, die nächste Sitzung erst am 23. April stattfinden zu lassen mit der Tagesordnung „Abänderung des Vergütungswurfs“, erhob Dr. Gattler Widerspruch, indem er zugleich die Versicherungstatistik der Kamalcommission tabelle und den Präsidenten bat, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß diese Commission schon früher als in Aussicht genommen, zusammenzutreten. Zu der sich hieran knüpfenden Beschlußordnungsdebatte trat der Vorsitzende der Kamalcommission, Herr v. Heyern, merkwürdigerweise schließend bei dem Vorschlag des Präsidenten, so daß also die Osterferien bis zum 23. April dauern werden.

Bermischtes.

— (Zu Marzelle) hat am Sonnabend die Generalversammlung der Hofanwärter und der Ausbilder die Entscheidung eines Schiedsgerichts zur Beilegung des Anstandes angenommen. Auch die Räder haben dem Vorsitzenden eines Schiedsgerichts zugestimmt. Hieraus wurde das Militär von der Strafe zurückgezogen. Am Sonntag ereignete sich wiederum Tumulte.

— (Unfangreiche Schwimmbelien und Vertügelten) sind im Bade Neuenahr aufgedeckt worden. Der Waidenpeterow Schnellzug wurde verhaftet. Die Verurtheilten geschloßen beim Passieren. Heute durch Ausgabe von Karanten. Es handelt sich um ungelagerte Summen, die der Schwimmbelien Jahre hindurch betrogen wurde. Schnellzug genoh das ungelagerte Betragen der Bodenverwaltung und wurde schließlich erst zum Inspector ernannt.

Unerreichte Auswahl
 letzter
 Neuheiten in
 Façons, Bändern,
 Blumen, Federn,
 Garnirstoffen etc.

**Damen-
 Hut-Putz**
 empfiehlt in
 grösster Auswahl und zu
 billigsten Preisen
Franz Lorenz,
 Merseburg,
 kl. Ritterstr. — Ecke Entenplan.

Vorstadtschleifen,
 Glacehandschuhe,
 Corsets,
 Unterröcke,
 Schürzen,
 Sonnenschirme.

Wein Geschäft befindet
 sich jetzt
Breitestr. 4.
Eduard Hammer
 Bürstenmachereistr.

ff. Breißelbeeren
 in Zucker selbsteingemacht, hochfeinste
 Qualität, empfiehlt
Paul Näther, Markt 6.

Robert Heyne's
 Kinder-Nährzwieback
 ist auch zu haben in der
 Weinmarkt-Drogerie.

**Fahrrad-
 Reparaturen**
 auch wenn Räder nicht bei mir gekauft, werden
 schnell, gut und billig ausgeführt.
 Alle Fahrradtheile auf Lager.

O. Erdmann, Stufenstraße 4.
J. H. Merkel's
 Schwarzer Johannisbeer-Saft
 Das Beste bei
 Reuchhusten, Heiserkeit, Catarrh.



J.H. Merkel's
 Schwarzer Johannisbeersaft
 Keuchhusten, Heiserkeit, Catarrh.
 Verkaufsstelle in Merseburg bei Herrn
Paul Berger.

Speisepartoffeln,
 wassereich und wachsthemmend, sowie
Auguster Salat
 empfiehlt
C. Tauch,
 Breitenstraße 17.

Zur Confirmation
 empfiehlt
**Schuh-
 und Stiefelwaaren**
 billigt
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.

Weltbekannter Kur- u. Badeort. Saison
 das ganze Jahr.
Wiesbaden Nahe dem Rhein.
 Berühmte Kochsalz-Thermen. 69° C.
 Unvergleichliche Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Jschias, Gelenk-, Nerven-, Magen- u. Darmleiden sowie bei Krankheiten der Athmungsorgane.
 Prospekte gratis. **Stadt-Kurverwaltung.**

Wer?
 liefert die schönsten und
 billigsten
Schuhe
Paul Exner,
 Hofmarkt 12.

Glauben Sie nicht,
 dass die Erkrankungen der Athmungsorgane
 stets die Folge von Erkältungen sind; schon
 das Einathmen kühlerer Luft, sowie
 scharfer Temperaturwechsel, sind vielfach die
 Ursache erster Erkältungen. Dagegen
 können die bekannten weltberühmten
Fay's ächte
**Sodener Mineral-
 Pastillen**
 als äußerst wirksames Hausmittel nicht
 warm genug empfohlen werden.
Preis 85 Pf.
 Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhdlg.

Zum
Wohnungswechsel
 bringe
**Gardinen,
 Spachtelborden,
 Spachtelrouleaux,
 Vitragenstoffe**
 in crème und weiss in gediegener
 Auswahl zur Empfehlung.

Adolf Schäfer.
 Allerfeinste
 Süßrahm-Margarine
 (stets fest) 500 g
 à 50, 60, 70 und 80 Pf.
Schmelzmargarine
 in vorzögl. Qualität,
 Mandeln, Kirschen, Citronen
 zu billigen Preisen empfiehlt
A. Bauer, kl. Ritterstr. 6a.

Fassungen
 für Jubiläums-Münzen,
 sowie Medaillen in
 Gold, Silber, Bronze,
 Eisen, Messing,
 Kupfer und
 Zinn empfiehlt
W. Schüler, Markt 16.

Empfehle mich in meinem Salon zum
**Rasiren, Frisiren,
 Haarschneiden und
 Damen-Frisiren.**
 Abonnement in und außer dem Hause.
Wilhelm Albrecht,
 Merseburg, Gottthardstr. 40.

ff. Honig ff.,
 gar. rein, eigener Bienenzucht, in Gläsern und
 ausgewogen, bei Mehrabnahme Preisermäßi-
 gung, empfiehlt
O. Tröchner, Unterallenburg 40.

isfern und
 as andere
 in diesem
 so würde
 ekommen,
 oft wieder
 n nicht
 en ent-
 uyt erst
 Borstell-
 ie erst in
 erfähndig
 abien der
 ie Dinge,
 liegen
 an eine
 hen er-
 ebendeten
 doch auch
 erschiedene
 schätzbaren
 ng selbst-
 and es-
 n Muster
 g Abend
 ng einer
 önglichen
 „auf An-
 Proving
 um Amte-
 n Berlin.
 „) das
 versucht
 er dem
 actionären
 „Wie
 kräftigen
 gen“, so
 wird so
 nen durch
 läter zu
 veranlass
 minanten
 hr. De
 a te ite
 soll leben
 itfeld der
 Blüthen
 rorative
 n haben
 erubenden

P. P.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend gebe höflichst bekannt, daß ich mit heutigem Tage das von Herrn **Heinr. Schultze jun.** hier, H. Ritterstr. 18, seit Jahren betriebene

Colonialwaaren- und Cigarren-Spezial-Geschäft

übernommen habe und werden die Geschäfte in gleicher Weise von mir weiter geführt.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen besten Dank sagend, bitte ich, mein neues Unternehmen wohlwollend zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Leopold Meissner (Inh. E. Frahnert).

Höflichst Bezug nehmend auf obige Anzeige danke ich verbindlichst für das Vertrauen und Wohlwollen, welches meiner Firma seit 56 Jahren in so überreichem Maße entgegengebracht worden ist.

Ich bitte, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen und mir auch fernerhin in meinem Privatleben ein gutes Andenken zu bewahren.
Merseburg, 25. März 1901.

Hochachtungsvoll

Heinr. Schultze jun.

Confirmanden-Anzüge

☛ nur letzte Neuheiten ☛

in Kammgarn, Cheviot, Crépe etc.

in enormer Auswahl von 8 Mk. an bis zu den elegantesten.

Gelegenheits-
Kauf!

Weit unter Preis!

Gelegenheits-
Kauf!

Durch besonders billigen Einkauf offerire einen grossen Posten

Knaben- u. Herren-Garderobe

zu ganz hervorragend billigen Preisen.

Grosses Stofflager von in- und ausländ. Neuheiten

für Ausschnitt u. Maassanfertigung unter Garantie für guten Sitz.

Eigene Zuschneiderei im Hause.

Grosses Lager in Arbeiter-Garderobe jeder Art.

Geschäfts-
Haus

Otto Dobkowitz.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 26. März. Auf dem hiesigen Bahnhof war gestern Abend ein größerer Truppalienischer Mauerer ein. Eine Anzahl ausländischer Mauerer versuchte die Leute zur Wiederabreise zu bewegen, wobei es zu sehr heftigen Szenen kam, daß die Polizei einschreiten mußte. Unter polizeilicher Bedeckung wurden die fremden Mauerer in die für bereit gehaltenen Quartiere gebracht. Einige der Exzentriker wurden nach der Polizeiwache genommen, wo man ihre Namen feststellte, um eine Verhaftung herbeiführen zu können.

† Naumburg, 27. März. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern der 36 Jahre alte Rangiermeister Daniel Stiernot über beide Beine gefahren. Er erlitt eine Zermalmung des linken und einen mehrmaligen Bruch des rechten Unterschenkels, so daß er in die Chirurgische Klinik in Halle gebracht werden mußte. Hier mußte dem Bauernswerten der linke Unterschenkel amputiert werden.

† Weissenfels, 26. März. Ein Diebesnest wurde gestern durch die Polizei aufgehoben. Es wurden Sachen in beträchtlicher Menge vorgefunden, daß zur Fortschaffung derselben ein Fuhrwerk requiriert werden mußte. Sämtliche Gegenstände im Werte von mehreren hundert Mark hatte im Laufe von zwei Jahren ein Markthelfer aus dem Geschäfte, in dem er bedienstet war, gestohlen. Desgleichen wurde ein Angehöriger einer Schuhfabrik überführt, aus letzterer Schuhe gestohlen und verkauft zu haben.

† Apolda, 25. März. Auf unerklärliche Weise wurde aus dem Verkaufsladen eines hiesigen Fleischermeisters, dessen Wohnung sich in einem der verkehrsreichsten Stadtheile befindet, ein im Laden zum Verkauf ausgehängtes halbes Schwein gestohlen. Der Verlust wurde abends 9 Uhr beim Ladenschluß bemerkt. Die Polizei hat energische Ermittlungen angestellt, bis jetzt aber ohne Erfolg. — Der Kaufmann Kalbfuß aus Ulm a. D., Angehöriger eines hiesigen Wanzengeschäfts, hat sich erschossen.

† Gamburg, 23. März. Am Donnerstag Nachmittag löste sich über dem Zeitelshagen Grundstück in der Mühlstraße eine größere Fläche Felswand los und zerrüttete und verschüttete den an den Berg angebauten Hof- und Hofstall vollständig. Auch das Dach des Wohnhauses wurde stark beschädigt. Der angeordnete Schaden soll etwa 1000 Mk. betragen. Das angrenzende Vorder-Grundstück kam mit unbedeutenden Beschädigungen davon.

† Torgau, 22. März. Die Festordnung zur feierlichen Einholung des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 wird eine bedeutende Abänderung erfahren. Bekanntlich sollte die Reiter-Abteilung unserer hiesigen Garnison: Compagnie dem Husaren-Regiment bis zum „Schwarzen Ba“ entgegenziehen, während der Begrüßung durch den Stadtordnen-Vorsteher Paradeaufstellung nehmen und sich dann an die Spitze des Festzuges setzen. Wegen der nötigen Pferde und der Musik für die Garnisonen hatte sich der Magistrat an den Commandeur des hiesigen Artillerie-Regiments Nr. 74, Oberstleutnant Gutzahr, gewandt. Dieser hat jedoch die Stellung der Pferde und der Musik abgelehnt. Die Pferde würden zum „Gespann-Grerieren“ gebraucht (Nur die jungen noch in der Dressur befindlichen Remonten wären frei) und die Musik wäre zur Begrüßung der Husaren durch die Offiziere des Artillerie-Regiments nötig. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Garnisonen ist nun der Beschluß gefaßt worden, an den Einzugsfestlichkeiten nicht teilzunehmen. Es wäre ja den Garnisonen ein leichtes, die nötigen Pferde von den Deconomen zu bekommen, da jedoch die Feier einen militärischen Charakter hat, will man nicht auf rohen, unzugereiteten Pferden erscheinen und ebensowenig, mit den schweren eisernen Klümpen angehan, die jungen noch in der Dressur befindlichen Remonten bestreiten. Erregt es einesseits lebhaftes Bedauern, daß unsere Garnisonen-Compagnie, die auf eine nahezu 600jährige Geschichte zurückblicken kann und die bei allen denkwürdigen Tagen und Feste, welche hier begangen worden sind, mitgewirkt hat, die im ganzen deutschen Vaterland als das Wahrzeichen von Torgau bekannt ist und über die ein jeder Hohenzollernfürst, welcher Torgau besucht hat, j. Parade abgenommen hat, an der Feier nicht teilnehmen wird, so erregt es andererseits noch lebhafteres Bedauern, daß das Gesicht des Magistrats abgelehnt worden ist, weil es also nicht möglich sei, die Pferde des Artillerie-Regiments zu stellen.

† Lehesten, 25. März. Ueber einen bei Steinbach a. S. verübten Raubmordverfuch wird berichtet: Die Gestraup Lipfert war beim Arzt in Probhella gewesen und befand sich wieder auf dem Heimwege, als ein etwa 18jähriger Jüngling auf die Frau zukauf, sie mit einem Knüttel niederschlug und

darauf ungefähr 17 Meter weit in den Wald schleppte. Dort trafte der Unhold die Blenke nochmals in schredlicher Weise, indem er sein Opfer mit Stiefeln trat, mit dem Knüttel schlug u., worauf die Frau die Besinnung verlor. Der beschlagene Mensch mochte sein Opfer nun für tot halten, nahm ihm die Bauschaft, 4,50 Mk., aus der Tasche und ergieß darauf die Bluth. Nach Verlauf einiger Zeit kam die schredlich zugerichtete Frau wieder zur Besinnung und schleppte sich auf den Weg, wo sie Dörleute antraf, mit deren Hilfe sie nach Hause gebracht wurde. Die sofort benachrichtigte Genbarmerie insallerte nun eine fieberhafte Thätigkeit, und es gelang ihr auch wirklich, das verkommene Subjekt noch an demselben Abend in der Person eines gewissen Wagner aus Lauenstein zu verhaften und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Ludwigshaf einzuliefern. Die Bauernworte liegt an den erhaltenen schweren Verletzungen hoffnungslos danieder.

† Friedeb., 23. März. Der in einer hiesigen Farbenfabrik beschäftigte Arbeiter Dippel beging vor einigen Tagen die Unvorsichtigkeit, sein Weizenbrot zu verzehren, obwohl er bemerkte, daß etwas Farbe daran gekommen war. Bald darauf wurde der Mann unwohl, und jetzt faub er an den Folgen der Vergiftung.

† Bischofsberda, 25. März. Interessante Münzenfunde wurden kürzlich in Entschütz beim Ausgraben von Bäumen gemacht. Circa 200 Stück alte Münzen verschiedener Werts wurden aus Tagelagert gefördert, darunter 60 Stück gut erhaltene Zweithalerstücke aus dem Jahren 1630 bis 1639.

† Schönebeck, 22. März. Der mit 8600 Gr. Salz nach Lübeck bestimmte Kahn des Schiffseigners Aug. Bartels von hier sties in der Nähe von Werhufen bei hartem Nordwind mit dem letzten Fahrzeug eines vom Dampfer „Haffelbach“ geführten Schlepptzuges zusammen und riß diesem das Deck fort, wurde aber selbst derart beschädigt, daß er sofort sank; die Bemannung, sowie Frau und Kinder des Schiffseigners retteten nur das nackte Leben.

† Dresden, 26. März. Die Mörderin des Componisten Gunkel, Frau Jahnke, ist gänzlich beschrien. Man erfährt jetzt, daß sie sich zu der Premiere der „Rauflka“ um mehrere Plätze auf der ersten Bankreihe bemüht hatte, um von dort aus den Musiker zu erschließen. Glücklicherweise waren die Plätze bereits vergeben — es hätte in dem dichtgefüllten Dornhause eine entsetzliche Panik geben können, wenn dort die Schiffe gestraft hätten. — Gestern fand unter Beteiligung von Tausenden die Vererdigung Gunkels auf dem Trinitatstirchhof statt. Dem Begräbnis wohnte eine auffallend große Menge von Frauen und Mädchen bei, die stellenweise solchen Lärm machten, daß die Trauerfeier gestört wurde. Kaplan Richter hielt die Trauerrede; weiter sprachen noch Hofrath Dr. Meyer, Kammerwirtus Böckmann und Hofschauspieler Wind.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. März 1901.

** Die offizielle Verabschiedung unserer Husaren erfolgt nächsten Sonntag den 30. März früh 8 Uhr 20 Min. auf hiesigem Domplatze. Vorher versammelt sich das ganze Regiment um 7 Uhr 20 Min. auf dem Grenzplatze und rückt von hier aus zum letzten Male durch die Gorthardtstraße in die Stadt ein. Um 8 Uhr 30 Min. soll der Abmarsch des Regiments über den Neumarkt in der Richtung auf Scheuditz erfolgen. Die sich zahlreich bereits am Freitag Abend hier versammelnden Vereine ehen. 12 Husaren werden vom Domplatze an Spalier bilden. Die Bagagemoten des Regiments rücken schon vor den Schwadronen von hier ab.

** Unserer Notiz über die letzte hiesige Einzährig-Freiwilligen-Prüfung stellen wir dahin richtig, daß von 36 Angemeldeten 34 Examinanden erschienen und von diesen 11 bestanden. Ausserdem bestand ein Mechaniker auf Grund des Kumpfparagrahen. ** In der fährlichen Turnhalle findet heute, Donnerstag, Nachmittag von 2-5 Uhr ein Schauverren unserer geborenen Knobenschule statt, auf das wir auch an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

** Ist Fleischbrühe eine Speise? Ein Gastwirt war angeschuldigt, sich gegen eine Polizeiverordnung des Regierungs-Präsidenten zu Düsselberg vergangen zu haben, die den Gastwirthen verbietet, an Sonn- und Festtagen während des Hauptgottesdienstes geistige Getränke und Speisen an einheimische Gäste zu verabfolgen. Da der Angeklagte zur kritischen Zeit außer Selterndwasser und Limonade auch Fleischbrühe an Gäste verabfolgt hatte, wurde er von der Strafkammer in Düsseldorf zu

einer Geldstrafe verurteilt. Der Strafsenat des Kammergerichts sprach den Angeklagten mit der Begründung frei, es könne dahingestellt bleiben, ob § 7 der Polizeiverordnung noch rechtmäßig sei, die Fleischbrühe schon aus dem Grunde geboten, weil der Angeklagte zur kritischen Zeit weder geistige Getränke noch Speisen seinen Gästen verabfolgt habe; Fleischbrühe gehöre nicht zu den Speisen.

** In der Saale schwamm gestern Nachmittag eine männliche Leiche durch die Neumarktsbrücke. Bei dem hohen Wasserstande ist es wahrscheinlich, daß der Todte erst weit unterhalb Merseburg gelandet wird.

** Auf der Halleischen Straße verlor am Dienstag Abend ein hiesiger Hotelwagen ein Vorderrad, wodurch der Kutscher von seinem Siege herabgeschleudert wurde. Glücklicherweise kam er ohne Verletzung davon.

** In der gestrigen Nacht fiel die Temperatur der Luft innerhalb der Stadt bis auf 8 Grad K. unter Null, während wir in der vorhergehenden Nacht nur 4 1/2 Grad K. Räte verzeichnen konnten. Die höchste Mittagsmittagswärme betrug gestern 5 Grad K. Der gegenwärtige Kältegradfall ist so bedeutend, wie er im Monat März seit 1888, zu Ende des Monats aber seit mehr als 30 Jahren nicht mehr beobachtet worden ist.

Verzeichnis der hiesigen Statenummen am Palmsonntage 1901.

Demgemeinde.

Knaben: Georg Grempler, Albert Jarling, Georg Jähle, Erich Raab, Alfred Willnow, Gustav Jocke, Willy Schünzel, Walter Fröhlich, Paul Wiegand, Werner von Predelein, Hermann Berger, Johannes Schwenning, Arthur Meyer, Max Schindler, Edgar Lindner, Noderich Wintner, Johannes Richter, Franz Schöbe, Hans Wegel, Fritz Stoye, Willy Groß, Otto Burkhaus, Friedrich Zeubner, Kurt Gienhut, Hugo Hajerwald, Wilhelm Wittencher, Josef Ulrich, Max Stecher, Hermann Heßelbarth, Gustav Ulrich, Franz Koethe, Emald Gad, Otto Faust, Heinrich Hohmann, Alfred Juchel, Otto Kümmer, Paul Steche, Friedrich Weilmann, Hugo Heßelbarth, Franz Wehshien, Otto Bauer, Otto Gander, Franz Reitz, Paul Keitnig, Paul Heile, Bruno Reiche, Eduard Bachmann, Ernst Schoenau, Emil Zimmermann.

Mädchen: Elisabeth Petermann, Erica von Wangella, Klara Sauerbrein, Käthe Fleischhauer, Dora Schöllner, Elisabeth Marquardt, Margarethe Luge, Elise Sengenald, Marie Groß, Helene Spring, Elise Schurig, Martha Sommer, Marie Beck, Johanna Lomwisch, Martha Brühl, Charlotte Heintz, Helene Jwanzger, Hedwig Giesemacher, Selma Kumpert, Bertha Walther, Frieda Scharf, Elise Wauer, Hedwig Dreiländer, Marie Stern, Elisabeth Schöber, Marie Luy, Margarethe Fleischhauer, Anna Jodert, Anna Beck, Ida Kömmer, Marie Kerkel, Luise Schmidt, Minna Schmidt, Hedwig Wiedenmann, Gertrud Schür, Hedwig Altes, Anna Kluge, Käthe Ritter, Marie Kahl, Selma Schlag, Anna Pierly, Marie Schmidt.

Stadtgemeinde.

Knaben: Franz Wagner, Walter Lange, Franz Gaußig, Otto Banede, Bernhard Ertzt, Karl Siemens, Hans Dietrich, Willy Wehler, Edwin Wenzel, Kurt Paul, Arthur Knauth, Hermann Sacke, Walter Gabeler, Alfred Meyer, Karl Leubner, Gustav Heide, Hermann Schmidt, Otto Faust, Alfred Seidenbender, Alfred Kleinmann, Richard Schäfer, Emil Gabeler, Alfred Müller, Otto Schmidt, Max Käfer, Willy Juchel, Gustav Franke, Friedrich Hoffmann, Johannes Köster, Karl Seifert, Gustav Hoffens, Helm. Sternberg, Edgar Witzmann, Otto Weidmann, Karl Horn, Kurt Köck, Gustav Behner, Karl Mottan, Fritz Walther, Arthur Gäner, Willy Andner, Paul Gutzahr, Franz Spehring, Emil Wedt, Paul Heßelbarth, Hermann Scholz, Karl Bende, Otto Ehrlich, Walter Schmeber, Fritz Böwe, Otto Heßelbarth, Max Stiller, Karl Beine, Albert Gaußig, Otto Bengler, Karl Wilmmerer, Fritz Gethum, Hermann Gadowitz, Franz Jauli, Hermann Bödel, Rudolf Seiler, Karl Raabe, Max Wulboldt, Paul Lind, Wilhelm Genslich, Gustav Grimmig, Karl Hartung, Gertrud Schim, Otto Witting, Max Böne, Friedrich Wege, Otto Koppel, Ferdin. Michaelis, Paul Engelmann, Richard Müller, Oskar Weder, Franz Juchardt, Arthur Weyzel, Gustav Müller, Max Reisinger, Friedr. Kaufen, Hermann Stehrlich, Richard Buchmann, Oswald Bäcker, Max Koch, Karl Richter, Walter Hindemitt, Karl Naule, Emil Schuler.

Mädchen: Veronike Werber, Elisabeth Weber, Käthe Daumann, Frieda Stell, Bertha Pelsch, Margarethe Gerzau, Gertrud Banede, Martha Taudt, Gertrud Herrmann, Minna Herrmann, Margarethe Klotz, Margarethe Berge, Charlotte Freyer, Helene Schaaf, Ida Schmidt, Klara Richter, Elia Wunderlich, Martha Wattern, Marie Gehling, Elia Brendel, Johanna Zieglener, Franziska Dietrich, Helene Ritter, Margarethe Jahn, Martha Bendorf, Ida Worsdorf, Martha Engelmann, Martha Böndel, Margarethe Wandt, Marie Heilig, Martha Gadowitz, Martha Böwe, Luise Herrmann, Marie v. Knoblauch, Minna Köster, Gertrud Wittenberg, Frieda Müller, Martha Schöbe, Minna Reichel, Minna Sacke, Marie Schen, Elise Stritzke, Anna Köpfer, Martha Wiedenmann, Klara Waldau, Gertrude Berthel, Marie Bau, Martha Gegendorf, Anna Flohr, Minna Franz, Anna Götte, Minna Göge, Margarethe Halle, Margarethe Holzhausen, Elise Hehrbach, Martha Knabe, Emma Koppe, Pauline Kühn, Minna Kummer, Anna Kuntz, Antonie Langbein, Martha Lebede, Martha Wangel, Minna Müller, Elia Müller, Martha Böwe, Marie Köpfer, Minna Köpfer, Minna Schöbe, Luise Schöbe, Martha Seifert, Hedwig Seifert, Hedwig Ulrich, Klara Jwanzger, Marie Büschel, Klara Busch, Bertha Große, Ida Köck, Marie Köpfer, Martha Nagler, Anna Neve, Pauline Sengenald, Ana Stange, Anna Brandth, Elise Frensch, Luise Freyer, Elise Lehner, Minna Pels, Selma Telemann.

Gemeinde Neumarkt.

Knaben: Hugo Kühn, Walter Schäfer, Ernst Preußer, Hermann Müller, Gustav Sacke, Karl Gutzahr, Oswald Heß, Karl Wintner, Otto Rautenteuf, Paul Hagenbroad,

Freitag den 29. März,
11 Uhr vormittags,
 werden im „Gasthof zur Stadt Leipzig“,
 Neumarkt 57, folgende Gegenstände
 meistbietend verkauft:
1 Weiterwagen, 1 Schlitten
1 Kessel.
5. Escadron.

Nachlass-Auction.
 Am Donnerstag den 28. d. M.,
 von vormittags 10 Uhr an,
 werde ich Källesche Strasse 10 zum
 Sägerwerksbesitzer Senf'schen Nachlass gehörig
 je eine Partie ungesch. Stabfah-
 loden, fertige Gartenstuhlbreiter,
 Kuchholzstücke, div. Holzarten, neue
 Tische, Tischfüße, Drechselwaaren,
 7000 versch. Trachten, Tane, Känge-
 sägen, Kloden, u. Wertzeuge, Tischler-
 u. Glaserartikel, Käfer, div. Defen,
 Nägel, Plättge, Eggen, sowie Brennholz
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
 feilern.

Mittags findet keine Unterbrechung statt.
 Merseburg, den 25. März 1901.
Fried. M. Kanth. gerichtl. Nachlassverwalter.

Auction.
Donnerstag den 28. März,
nachmittags 2 Uhr,
 verleihere ich im Restaurant „Zum Geißel-
 schächter“, Sand Nr. 7, folgende für
 Schneiderinnen passende Sachen, als:
 Rock- und Steifgaze, Rock- und
 Taillenfutter, Taillenstäbe, ver-
 schiedene Sorten Besatz, Spitze,
 Schnure und Borden, Näh- und
 Knopflochseide, Seidenband, Zwirn
 und Knöpfe. Ferner: Wolle und
 Baumwolle, Kopf- und Balltücher,
 Handschuhe, Herrenkragen, Häkel-
 garn, sowie einen Posten Wagen-
 und Salonkerzen, Schreib- und
 andere Bücher, eine noch gute
 Tafelwaage mit Gewichten und
 diverse Gegenstände.
L. Albrecht.

Nachlass-Auction.
 Am Sonnabend d. 30. d. M.,
 von vormittags 10 Uhr an,
 soll Ziefer Keller 2 der Fleischwessler
 Sächsische Nachlass, bestehend aus:
 1 Schreiberstuhl, 1 Schreibpult, 3
 verschied. Schränke, 1 Sofa, 6 Tische,
 12 Stühle, 3 Bettstellen mit Mat-
 ratzen, 1 Sofa, 1 Kommode, 1
 Spiegel, Wasserfasser, Tortkasten,
 Korb, Kisten, Fenster,
 sowie
 1 Kistentisch mit Marmorplatte, 2
 Waagen, Pötelkäfer, Kuchentisch,
 Fleischläge, 1 Marktbad, Wanne u. z.
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
 feilert werden.
 Merseburg, den 25. März 1901.
Fried. M. Kanth.

Reinröstige Pflingenten-Bier
 sind zu verkaufen
 im Laden an der Stadtkirche 2.

Rheinwein
 empfiehlt billigst
Thüringer Hof.

Donnerstag
von früh 8 Uhr ab
Rindfleisch
 à Pfd. 40 Pf.
im Schlachthofe.
 Von heute ab befindet
 sich meine Wohnung
Schmalestraße 7.
F. Wolf, Zeichen-
 bittler.

Dauer's Restauration.
 Heute Donnerstag Schlachtfest.


 Von Donnerstag den 28. d. M.
 ab steht wieder ein großer Transport
hochtragender Färsen und
Rühe, neumilchender Kühe
 mit den Kälbern, springfähiger
Bullen, sowie 3/4-jähriger Küder
 preiswerth bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Putz- und Mode-Bazar
B. Pulvermacher, Merseburg, Burgstr. 5.
 Billigste Einkaufsquelle und größte Auswahl
elegant garnirter
Damenhüte
 in jeder Preislage und Geschmacksrichtung.
 Anfertigung und Modernisirung von Hüten werden billigst und
 schnellstens durch erste Kräfte ausgeführt.
 Für Modistinnen werden Extra-Preise berechnet.

Donnerstag den 28. März
Gratis-Kostprobe von Bouillon aus
Fleisch-Extract
„T o r i l“
 bei **Emil Wolff, Roßmarkt 6.**


Weber's
Carlsbader
Kaffeegewürz
 ist die Krone aller Kaffee-
 verbesserungsmittel.
Weltberühmt
 als der feinste Kaffeezusatz.

Richard Hippe,
 34 Gotthardtsstraße 34,
 empfiehlt sämtliche Neuheiten der
Frühjahrs-Saison
 in Hüten, Mützen, Shlipse, Hosenträgern, Hand-
 schuhen, Regenschirmen, Sommerschuhen, Pan-
 toffeln, Leinen- und Gummiwäsche, Chemisett-
 und Manschetten-Knöpfe, alles in größter Auswahl zu
 billigsten Preisen.
Für Confirmanden
 außergewöhnlich billig.

Preussische Pfandbrief-Bank.
 Die am 1. April 1901 fälligen Zinscheine unserer
Hypotheken-Pfandbriefe, Communal-Obligationen,
Kleinbahn-Obligationen
 werden bereits vom 15. März ab in Berlin an unserer Kasse und auswärts bei denjenigen
 Postämtern und Bankstellen kostenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Communal-Pfandbriefe
 übernommen haben. Sätze zur Kapitalanlage können jederzeit bezogen und Prospekt über
 Belohnung und Sicherheit der Pfandbriefe und Kleinbahn-Obligationen in Empfang genommen
 werden. Die Communal-Obligationen sind mündelsicher.
 Berlin, im März 1901.
Preussische Pfandbrief-Bank.


Paul Rath, Goldschm.
 Merseburg,
 Gotthardtsstr. 39, empfiehlt hält stets vorräthig die
 Geburtslägen- und
 Vahnen- Hochzeitsgeschenke.
Lehr-Contracte
 Buchdruckerei Th. Kössner,
 Celgenbe 5.

Verantwortliche Redaction Druck und Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Gut Köstritzer
Schwarzbier
 aus der päpstlichen Brauerei Köstritz empfiehlt
A. Welzel, Biergroßhandlung.
Kräft. Obstbäume,
 gut bewurzelt, beste Sorten,
Apfel-, Birnen- u. Kirsch-
hochstämme, Weisfecher
 und Stachelbeer-Straucher
 empfiehlt **C. Heuschkel,**
 Lennauer Str. 4.

Donnerstag und Freitag
 empfiehlt
Rothwein und
Weisswein
 vom Faß, à Liter 60 Pfg.
A. Welzel.

Deutscher Kaiser.
 Heute Donnerstag
Schlachtfest.

Pension
 wird von einer jungen Dame in guter Familie
 gesucht. Dieselbe legt besonderen Werth auf
 Familienanschluss u. wäre es ihr erwünscht, auch
 gesellschaftlich zur Familie gezogen zu werden.
 Gef. Off. u. N. 85 an die Exp. d. Bl. erh.
Sätze zum Plätten u. Glanzplätten
 nimmt noch an
 Frau Wv. Müller, Brühl 17, 1 St.

Ein jüngerer
Büdergejelle
 zum 1. April gesucht.
Richard Bannmann.

Barbierlehrling
 sucht **A. Grahnels.**

Gefucht auf ein Rittergut Sachsen:
 1) ein erfahrener verheir. Kutscher
 (nicht unter 40 Jahren), der auf Gütern ge-
 dient hat und geschulter Kutscher ist.
 2) ein in der Feldarbeit erfahrener
 Drechsler mit Frau.
 Interessenten wollen Adressen einreichen an
 „Invalidentank“, Leipzig, unter
 D T 162.
 Ein kräftiger

Laufbursche
 gefucht **Gotthardtsstraße 14.**

Eine Frau
 zum Nehmehachen oder als Aufwartung gefucht
Zeichstraße 7, part.
 Wegen Erkrankung des jetzigen wird so-
 fort oder per April ein solides, sanftes
 und kräftiges

Mädchen
 von nicht unter 18 Jahren für Küche und
 Haus gefucht. Mit Beweisen zu geben
Globigauer Str. 28.

Ein Mädchen
 für die Kinder sofort oder vom 1. April d. J.
 ab sucht
Kinder-Bewahranstalt der Altenburg.

Ein Mädchen
 von 14-16 Jahren wird für letzten Abend
 zum 1. April oder später bei hegem Lohn ge-
 sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein junges Mädchen, welches Opern in
 Schule verliert, wird als

Aufwartung
 für den Nachmittag gefucht
Oberbreitstraße 3, 2. Et.

Jüngeres lauberes
Aufwartung
 Mädchen als
 gefucht. Zu melden 2-3 Uhr
Karlstraße 29, I.

Ein Frau oder alteres Mädchen wird als
Aufwartung
 für den ganzen Tag gefucht. Wo? ist zu er-
 fragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
 von 10 bis 4 Uhr zum 1. April gefucht
Weiße Meuer 18, part.

Junges Mädchen als
Aufwartung
 zum 1. April gefucht **Eindenträße 14, I.**

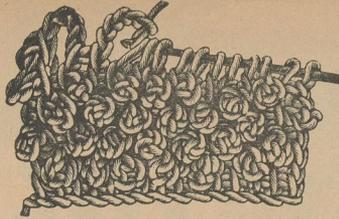


Fig. 9. Naturgroßes Detail zu Fig. 7.

son der Grundform, die man aus Zwickelteilen zusammenstellt. Ein mit Musseline bepanntes Hohlfaltenschößchen wird mit dem Gürtel angelegt, so daß das Kleid allenfalls auch ohne das Schößchen getragen werden kann. Der Gürtel aus schrägschadigem Seidenstoff fällt seit vorne mit Haken, dann greift der eine Teil über und wird mit Nadeln festgehalten; er kann auch Schnallenverschluß haben. Die Blusen-taille hat anpassendes Futter, das vorne mit Haken schließt. Der Spitzenbezug der Taille verbindet sich seitlich unter dem Jäckchen mit Haken. Dieses ist mit

fell rolliert und wird mit Bänderchen geschlossen. Die Taille ist wie angegeben ausgeschnitten; der Steppstragen aus musselinem Seidenstoff wird rückwärts geschlossen.

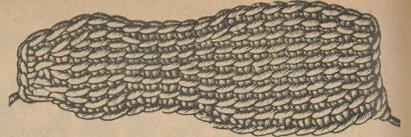


Fig. 8. Verkleinerte Sohle zu Fig. 7.

Fig. 5. Unterrock aus gemustertem schwarzem Seidenstoff mit zwei ausgehakten gereihten Volants am Rande, die mit einem Zickzackbiais aus gleichem Stoff niedergehalten werden. Dieses ist aufzusteppen; der obere Rand des Rockes wird mit einem schrägschadigen passgepolierten Besatz versehen; rückwärts ein Bandzug.

Fig. 6. Haus- und Morgenjäckchen aus Tuch oder Stanell. Die Vordertheile sind weit und werden in Puffenform in Abständen von etwa 4 Cm zu Säumchen abgestepp



Fig. 2. Föttee u. Ballsolette aus weißem Seidenmusseline mit Goldbündchenbesatz und Spitzenunterpartien.

Fig. 3. Ballsolette aus schwarzem Seidenmusseline mit gold- und buntaesichtigem Blumenzweig und Goldstoffunterlage in Empireform.

die unterhalb der sie niedergehaltenen Biaisen den Stoff aussträngen lassen. Die Rücken- und Seitenbahnen sind so geschmitten, daß das Jäckchen halbausgerollt wird. Man kann den Puffenteil mit Futterstoff unterlegen oder auch ohne Unterlage lassen. Die Biaisen aus hellerem Stoff, sei es Tuch oder Seide, werden an beiden Kanten mit absteckender Seide abgestepp

parallel mit den die Puffenbahnen abschließenden Biaisen wird noch eines in Entfernung der Breite des Besatzes aufgestepp. Vom Halsrande und von den Achselnähten reichen drei Biaisen herab, deren mittleres zur Hälfte übertritt und den mit Haken zu bewerkstelligenden Verschluss deckt. Die Ärmel haben Quastenform und sind mit Stulpen abgeschlossen, denen eine heile Biende aufgestepp ist.

Fig. 7. Gehäckelte Stiefelschuh. Manerial. Notafertige Verknemolle. Abfärgungen: Maßche = M., Kufmaßche = K., feste Maßche = f. M., Schlinge = Schl. Die Schuhe werden im russischen Stich angeführt. Die Sohlen und die Obertheile werden separat angefertigt und dann zusammengehäkel. Zur Herstellung der Sohle schlägt man 8 f. an 1. Cour: 1 f. übergeben, 7 Schl. aus den folgenden 7 f. ziehen. Man hat nun 8 Schl. auf der Nadel, von denen man zuerst eine und dann stets 2 Schl. zusammen ab

schürt. — 2. Cour: Man zieht durch die Schl. der ersten Cour je 1 Schl. und schürt sie in derselben Art ab. —

3. Cour: In dieser Cour nimmt man 2 Schl. an. Diese beiden Schl. arbeitet man in die f., die

zwischen der 2. und 3. und der 6. und 7. Schl. der vorigen Cour liegen. — 4. — 8. Cour: Dies

Gebäckel

— 3. Cour: 1 f. Schl. durch den achten Knäuel. — und 22 Schl.

Gebäckel

— 3. Cour: 1 f. Schl. durch den achten Knäuel. — und 22 Schl.

Gebäckel

— 3. Cour: 1 f. Schl. durch den achten Knäuel. — und 22 Schl.

Gebäckel

— 3. Cour: 1 f. Schl. durch den achten Knäuel. — und 22 Schl.

Gebäckel

— 3. Cour: 1 f. Schl. durch den achten Knäuel. — und 22 Schl.

Gebäckel

— 3. Cour: 1 f. Schl. durch den achten Knäuel. — und 22 Schl.

Gebäckel

— 3. Cour: 1 f. Schl. durch den achten Knäuel. — und 22 Schl.

Gebäckel

— 3. Cour: 1 f. Schl. durch den achten Knäuel. — und 22 Schl.

Gebäckel

— 3. Cour: 1 f. Schl. durch den achten Knäuel. — und 22 Schl.

Gebäckel

— 3. Cour: 1 f. Schl. durch den achten Knäuel. — und 22 Schl.

Gebäckel

— 3. Cour: 1 f. Schl. durch den achten Knäuel. — und 22 Schl.



Liebe und Thränen.

Als Liebe zum Geburtsort

Das Auge sich erkoren,

Da ward im Augenwinkel

Die Thräne auch geboren.

D'rum haben Lieb' und Thräne

Als Schweftern sich so gern,

Und kommt nur erst die Liebe,

Bleibt Thräne auch nicht fern.

Saphir.



Das Herrenkleiden entfernt man Flecken von Aetz, Chokolade, Kaffee, braunen Saucen mit Leichtigkeit durch Quillanrinde. Die Rinne schäumt in Verbindung mit Wasser wie Seife. Man laßt dieselbe am besten in Progerien. Mit 3-4 Teilen weichen Wassers löst man sie etwa eine Viertelstunde aus, gießt diese Abkochung durch ein Tuch und mischt sie mit etwas Spiritus. Nachdem man das Kleidungsstück flach auf ein Brett gebreitet hat, trägt man diese Flüssigkeit mit einer Bürste lauwarm auf. Gut ist es, ein trockenes Tuch unter den Stoff zu breiten, da dieses die Feuchtheit aufsaugen hilft. Ist der Fleck nun fast gebürstet, so wird die überflüssige Flüssigkeit schnell durch Aufklopfen mit einem Hirschlederlappen oder einem leinenen Lappen beseitigt. Bei Damenkleidern ist es vorteilhaft, Futter oder Velas vorher abzutrennen, da durch das Abnehmen dieser Stoffe neue Flecken entstehen könnten. Sollten die Flecken nach dieser Reinigung noch nicht ganz verschwunden sein, so beseitigt man sie mit etwas Venjan nach. Zuletzt wird das Kleidungsstück dann noch von der linken Seite aufgerollt.

Flecke von Eisen aus der Wäsche zu bringen. Es wird eine zinnene Kanne oder Schale mit siedendem Wasser gefüllt und der Fleck auf dieses heiße Gefäß gehalten, während dessen köpft man Zitronensaft auf den Fleck, damit fortzufahren, bis derselbe nicht mehr zu sehen ist. Bei frisch entstandenen Flecken geschieht dies weit

eher als bei denen, welche schon länger vorhanden waren; es muß daher obige Vorschrift auch länger angewendet werden. Läßt ein solches Gefäß in der Dige nach, so unterläßt man nicht, siedendes Wasser nachzugießen. Nachdem nun auf diese Art der Fleck weggebracht worden ist, wird diese Stelle mit frischem Wasser ausgewaschen. Auch die hartnäckigsten Dörsflecke sind auf diese Weise wegzubringen.

Sammet, welchen wieder hart zu machen. Man nehme einen Teil gelochenen Gummi arabicum und 4 Teile Tragantgummi, gebe die Mischung in eine Schüssel, gieße Wasser darauf und lasse es 24 Stunden stehen. Dann tauche man einen Schwamm in die Lösung und bestreiche die linke Seite des Sammets und lasse ihn trocken werden.



Das Verjüngen der Obstbäume wird in der Weise ausgeführt, daß man oben beim Gipfel anfängt, die Äste zurückzuschneiden, sie nachdem, ob man mehr oder weniger hart verjüngen will, bis ins dritte und vierjährige Holz, nach weiter keinen Einfluß auf die spätere Entfaltung hat. Man berücksichtige dabei, daß unterhalb jeder Wunde ein schwächerer Zweig als Sastgeber stehe. Unsere Obstbäume vertragen aber das Verjüngen nicht gut; am besten trägt es der Birnbäum; auch beim Apfelbaum mündet man es noch mit Erfolg an. Beim Steinobst muß man jedoch vorsichtig vorgehen und lieber das Verjüngen auf einige Jahre verschieben, da diese Bäume sonst leicht zu Gummifuß neigen. Auch bei älteren Bäumen soll man einige starke Äste lassen, damit seine Saftleitung eintritt; man kann dazu mit Vorteil solche wählen, die im nächsten oder übernächsten Jahre ganz entfernt werden sollen.

Das Zwiebelkand ist stets loder und rein von Unkraut zu halten, im Anfang sind die Beete öfters zu gießen, später bedürfen sie dies nicht mehr, gegen die Mitte hin wäre es sogar schädlich. Ueberstreuen der Saatbeete mit lockenden Materialien, wie alter Koth, Torfmull, Holzasche, ist zu empfehlen.

Die beste Erdmischung für Melkenzucht in Töpfen ist folgende: Zwei Teile Kompost, ein Teil Mistbeerde, ein Teil Sand und etwas Sand. Wenn irgend möglich, füge man dann noch etwas Torfschlamm dazu oder bestreue in Ermangelung von letzterem den Boden hin und wieder mit flüssigem Dünger und arbeite ihn einigemal um.



Gremespeise. 250 Gr. Zucker und gereibene Schale einer Orange sowie 125 gr. gereibene Gelmehle schüttet man in eine Schüssel dazu 10 Eßlöffel, einen Theelöffel süßen Anis und rührt dies eine halbe Stunde lang; von den 10 Eimeln schlägt man feinen Schnee, rührt langsam 125 Gr. Zucker dazu und vermergt dies mit der Orange-Masse. Nun bestreicht man zwei niedrige Formen mit frischer Butter, füllt den Theelöffel in die eine, die Hälfte des Schnees in die andere, bei mäßiger Hitze baden und stürzt sie in kaltes Wasser. Man bestreicht die Formen mit frischer Butter, füllt den Theelöffel in die eine, die Hälfte des Schnees in die andere, bei mäßiger Hitze baden und stürzt sie in kaltes Wasser. Man bestreicht die Formen mit frischer Butter, füllt den Theelöffel in die eine, die Hälfte des Schnees in die andere, bei mäßiger Hitze baden und stürzt sie in kaltes Wasser.

Apfelschnitzwerk. Man zerhackt ein Pfund Äpfel, läßt sie nach Geschmack und gereibene Schale einer Citrone hinzu. In 8 Eimeln schlägt man einen feinen Schnee, füllt es bergmäßig in eine Kiste, streut Zucker darüber, macht der Länge nach Einschnitte mit einem Messer, läßt den Apfelschnitzwerk in der Kiste 25 Minuten liegen, leiert ihn sofort. Im Fall sich die Äpfel zu schnell bräunt, deckt man ein Tuch darüber.

Wandelsuppe mit Wein. 125 Gr. süße Mandeln köst man fein und löst sie in vier Weingeist, ebenso viel Wasser, ein Eßlöffel, etwas Vanille, Citronensaft und kleinen Brise Salz auf gelindem Feuer zehn Minuten, zieht die Suppe dann mit Wein zerquirlten Eißlöffeln und einem Eßlöffel voll Stärkemehl ab, bereitet aus dem Wein ein starkes Getränk und läßt diese in der Kiste stehen (nicht kochen, da sie sonst gefallen). Schneidwerk. Das Werkzeuge, welches man zu einem reinen Schaum, rührt nach und nach drei bis vier Eßlöffel voll feinen Zucker darunter und nicht nur in Löffel Ballen in die kochende heiße Milch, läßt sie abgedeckt einige Augenblicke stehen.

Die kleine Welt.

Quadraträsel.

Table with 4 columns and 4 rows of letters: d d d d, l l l l, e e e e, e a i i.

Die Buchstaben dieses Quadrats sind anders zu ordnen und zwar so, daß sie von links nach rechts und von oben nach unten gelesen ergeben:

- 1. Ein Längenmaß.
2. Eine Bezeichnung für Ungemach.
3. Ein Gedicht zum Singen.
4. Göttersage der alten Deutschen.

Fünf kleine Kopfträsel.

- Mit Kopf eine Stadt an der Weichsel, ohne Kopf ein musikalisches Instrument.
Mit Kopf ein Fest, ohne Kopf ein Welttopfer.
Mit Kopf ein Nebenfluß des Rheins, ohne Kopf ein Kunstwerk.
Mit Kopf ein Schmutz, ohne Kopf ein Baum.
Mit Kopf ein Körpertheil, ohne Kopf ein Mineral.

Wechselträsel.

Dase, Schuld, Kante, Graf, Main. Aus jedem Worte entliedt durch Veränderung eines Buchstabens ein neues. Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die bei der Veranordnung aufgenommenen Buchstaben einen Stern.

Rässel.

Zwei Kleine mit zwei Großen Laufen auf allen Straßen; Laufen die Großen auch noch so sehr, Die kleinen kommen doch noch eh'r.

Disson.

Sie sind zwischen Himmel und Erde Wie schauende Geister geteilt; Sie schauen hinauf zu den Sternen Und blicken hinab zu der Welt; Und haben kein bleibendes Haus, Und hauchen in verlebten Thränen Das Leben, das flüchtige, aus.

Scherzfragen.

- 1. Wo geben die Enten im Wasser?
2. Wo ist der Wein am besten?

Logogryph.

Die Erste brauch' zu nützlichem Gebrauche Mit regem Fleiß und mit Verstand Die Zweite zeigt Dir des Welters Macht seinen Ruhm der Welt bekannt Und mer das Ganze recht verzieht, Im Lande nicht leicht betteln geht.

Palindrom.

Bald alt, bald jung, bald wieder Bald viel und bald auch wenig, Bin ich, doch gleich bleibt der Name Als Bettler und als König.

Ausflösungen folgen in nächster Nummer.

Ausflösungen aus letzter Nummer.

- Zahlenrätsel: Großherzog von Sachsen-Weimar. - Silbenrätsel: marin, Aurikel, Erzengel, Gewerbe. - Marienwörter. - Palindrom. - Disson: Der Tabak. - Kopf: Wanderrästel: Eibe, Eide, Eise, Eise, Eise. - Telegraphenrästel: Nord, Nord, Nord, Nord, Nord. - Frage: Die Hoffnung.

Für die Redaktion verantw.: Jenny Kresse, Charlottenburg. - Gedruckt und herausgegeben v. John Schwerins Verlag Aktien-Gesellschaft, Berlin O., Spandauer Straße 10.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamtstr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Bezugsräger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 74.

Donnerstag den 28. März.

1901.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des Merseburger Correspondenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die fällige Erneuerung bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Fernträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche fällige Postanfragen und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des „Merseburger Correspondent“.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Als letzter Gegenstand vor Beginn der parlamentarischen Winterferien wurde am Dienstag im Abgeordnetenhaus der Antrag der Abgg. Ernst und Kändler, die Erbauung von Kur- und Spitalern und Genußheimen für mittlere und untere Beamte der Staatsbahnen betreffend, verhandelt. Abg. Ernst hob in der Begründung des Antrages hervor, daß der Eisenbahnbetrieb an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Beamten so hohe Anforderungen stelle, wie kein anderer staatlicher Dienst. Obgleich die Eisenbahnverwaltung nur vollkommen gesunde Beamte anstelle, ergebe doch nach einigen Jahren eine ärztliche Nachprüfung der Gesundheitsverhältnisse den Beginn aller möglichen, durch die Anstrengungen und üblen Einwirkungen des Dienstes hervorgerufenen körperlichen Schäden wie chronischen Rheumatismus, Augenleiden, Nervenleiden usw. Die Beamten mit ihrem fälligen Gehalt sollten in der Lage sein, rechtzeitig eine gründliche Kur vorzunehmen; die Krankheiten würden häufig so lange verschleppt, bis sie sich fest eingewurzelt hätten und nur noch schwer oder gar nicht zu heilen seien. Die Folge sei eine vorzeitige Pensionierung und ein langes Siechtum oder ein frühzeitiger Tod, der die Familie in Noth und Elend stürze. Da Staat und Publikum das größte Interesse daran hätten, erprobte Beamte möglichst lange gesund, dienstfähig und dienstfreudig zu erhalten, weil dadurch eine erhebliche Summe für vorzeitige Pensionierungen erspart und die Betriebsfähigkeit in erhöhtem Maße gewährleistet werde, so sei die Erbauung von Kur- und Spitalern und Genußheimen für erkrankte Bahnbeamte dringend notwendig. Es sei eine alte Erfahrung, daß jede gute humanitäre Maßregel ihrem Urheber — hier also dem Staat — Vorteile bringe. Der Staat werde dadurch, daß er diese Heilmittel errichte, sich nicht nur den Dank oder Eisenbahnbeamten erwerben, sondern auch finanziell ein gutes Geschäft machen. — Der Regierungskommissar (Herr Minister v. Thielen war nicht erschienen) hob hervor, daß die Interessen der

Eisenbahnverwaltung und der Beamten zwar identisch seien — und insofern stehe er dem Antrage sympathisch gegenüber —, daß aber auch aus Beamtenkreisen vielfache Bedenken gegen die gewünschten Heilmittel laut geworden seien. Die Eisenbahnverwaltung thue so unendlich viel für ihre Beamten, daß keine Veranlassung vorliege, noch mehr zu thun; — sie bitte daher um Ablehnung des Antrages. Aus den Ausführungen des Kommissars ging hervor, daß er den Antrag gar nicht richtig aufgefaßt hätte; die Antragsteller wünschten Erbauung und Unterhaltung der Anstalten auf Staatskosten, während der Kommissar augenscheinlich verstanden hatte, daß nur eine staatliche Beihilfe verlangt würde. Er lehnte auch letztere ab und empfahl Selbsthilfe. Abg. Borch bat, den Antrag der Budgetkommission zur weiteren Beratung zu überweisen. Nachdem der Abg. Kändler, der Mittragssteller, die Einwendungen des Regierungskommissars scharf zurückgewiesen und sich dem Wunsche des Abg. Borch angeschlossen hatte, wurde der Antrag durch einstimmigen Beschluß des Hauses der Budgetkommission überwiegen.

Politische Uebersicht.

Gegenüber Erörterungen über den Dreiebund schreibt hochobrig die „Nord. Allg. Ztg.“: „Der Dreiebund ist, namentlich in der Pariser Presse, in letzter Zeit zum Gegenstand vieler, aber meist unzureichender Erörterungen gemacht worden. Zunächst kann konstatiert werden, daß die Verbündeten Italiens zu seiner Zeit diesem Bedingungen oder auch nur Wünsche wegen der Verwendung der eigenen Kräfte widerstreben. Ferner ist zu bemerken, daß die Verbündeten Italiens nicht die volle Handlungsfreiheit erlauben, sondern eine gewisse Beschränkung der eigenen Kräfte wieder dem Widerstande des Dreiebundes setzen. Die innere Schwäche Italiens ist ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der Verbündeten. Es ist zu erwarten, daß die Verbündeten die Kräfte Italiens nicht so weit ausbreiten lassen, wie es die Verbündeten wünschen. Die Kräfte Italiens sind nicht so weit ausbreiten lassen, wie es die Verbündeten wünschen. Die Kräfte Italiens sind nicht so weit ausbreiten lassen, wie es die Verbündeten wünschen.“

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer gestellte am Montag bei der fortgesetzten Beratung des Vereinigtes Bourgeois den einen Angriff auf die bürgerliche Gesellschaft behebenden Unterricht der Congreganisten in einer Rede, deren öffentlicher Anschlag mit 293 gegen 220 Stimmen beschlossen wurde. Mit nicht geringerer Schärfe hielt die Rede der Unterrichtsminister Levasseur das Recht des Staates in Sachen des Unterrichts fest und bat die Kammer, den Congreganisten nicht zuzugehen, was die Monarchie ihnen verweigert habe. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärte, man dürfe den Unterrichts nicht Congreganisten anvertrauen, welche den Staat, in dem sie leben, nicht anerkennen,

und die ihre Schüler lehren, daß sie die wichtigsten Gesetze ungestraft übertreten können. Es sei nicht wahr, daß, wer den Artikel 14 bekämpfe, für den religiösen arbeite. Die Annahme dieses Artikels bedeute ein Beharren in der republikanischen Tradition. Das Haus lehnte hierauf einen Abänderungsantrag Cazals, nach welchem die Regierung den freien Unterricht unter Kontrolle stellen soll, mit 297 gegen 248 Stimmen ab und nahm unter anhaltendem Beifall der Linken den Artikel 14 mit 318 gegen 239 Stimmen an. — In Marseille haben die Rhetoriker und Expediteure mitgeteilt, daß sie das vorgeschlagene Schiedsgericht einstimmig abgelehnt hätten.

Rußland. In Rußland veröffentlicht der amtliche „Regierungsbote“ einen Rundbrief des Ministers des Inneren an die Gouverneure, Stadthauptleute und Oberpolizeimeister, welcher Anweisungen über Maßregeln enthält, die zur Verhütung und Beilegung von Straßenunruhen und zur Wiederherstellung der gehörten Ordnung zu ergreifen sind. — General Dragomirov, der Kommandant des Militärbezirks Kiew, hat dem Zaren durch den Kriegsminister eine Denkschrift überreichen lassen, worin er gegen die zwangswese Einreicherung von Studenten unter das Militär unterthänig Beschwerde führt. Der General hebt hervor, daß ihm die Ehre des Militärdienstes am Herzen liege. Dieser sei keine Strafanstalt, und die Begriffe weiter Bevölkerungsschichten über den Militärdienst könnten durch die in Rede stehenden Zwangsmaßnahmen nur ungünstig beeinflusst werden.

Südafrika. Die Friedensunterhandlungen mit den südafrikanischen Republiken sind nach einer am Montag im englischen Unterhause von Chamberlain abgegebenen Erklärung geschlossen. Die englische Regierung bleibe ganz und gar bei den von ihr bereits mitgetheilten Ansichten und habe nicht die Absicht, die Unterhandlungen wieder zu eröffnen. — Vom südafrikanischen Kriegeschauplatz berichtet Ritchener vom Montag über einen von uns gestern bereits gemeldeten Sieg der Colome Babington südwestlich von Wenterdorp: Babington griff 1500 Buren unter Delarey an, schlug sie völlig und verfolgte sie rasch. Das Ergebnis war, daß 2 Feldgeschütze mit 320 Geschützen, 1 Bomben- und 6 Maschinengeschütze mit 15 000 Kartätschen, 160 Kisten, 53 größere und 24 kleinere Wagen erbeutet wurden. 140 Mann wurden gefangen genommen. Ritchener nennt die englischen Verluste gering, erklärt aber, daß viele Buren getödtet und verwundet sind. Ferner wird aus Kapstadt vom Montag gemeldet: Im Kampfe bei Jansenville am vorigen Mittwoch mit Schepers Kommando litten die Buren empfindlich. Als sie völlig umzingelt waren, machten sie die größten Anstrengungen, sich durchzuschlagen. Kleinen Abtheilungen glückte dies, aber mindestens 50 wurden getödtet, während die Zahl der Verwundeten sich auf angeblich 370 beziffert. — In den Goldbergwerken von Transvaal wird wieder gearbeitet. Offiziell wird aus Pretoria mitgeteilt, daß an 350 Hochwerke die Ermächtigung erteilt worden ist, die Arbeit in den Randminen wieder aufzunehmen.

Die Wirren in China.

Um den Abschluß der Erörterungen über die Entschädigungsfrage nach Möglichkeit zu beschleunigen, ist nach der „Nord. Allg. Ztg.“ der Colonialdirector Stuebel, der als ehemaliger Generalkonsul in Shanghai mit den einschlägigen Verhältnissen besonders vertraut ist, im Auftrage des Reichskanzlers am Montag nach London abgereist. „Gleichzeitig ist Dr. Stuebel beauftragt, die Vorkasse in London bei Erledigung der noch schwebenden Reclamationen von deutschen Staatsangehörigen aus Südafrika zu unterstützen.“

Die Entschädigungsforderung Deutschlands an China soll, wie dem „Reutersehen